

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Sonnabend.

Bezugspreis für Monat September:
410 000 Mark
durch unsere Boten 410 000 Mk.,
durch die Post bezogen 410 000 Mk.
Eingel-Nummer 48 000 Nr.

Bochen-Blatt



Anzeigen-Gebühren: für die halbjährige Kopyspaltel oder deren Raum 200 000 Mk. für außerh. des Hr. Logau Wohnen 300 000, Restraum 40 000 Mk. pro Zeile. Oftertag 200 000 Mk.
Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Pretzin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Glogig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Pretzin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 74

Pretzin, Sonnabend, den 15. September 1923.

45. Jahrgang.

ist es so weit?

Daß Besprechungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen einer Einigung über die Abhaltung und Regelung des Reparationsbetrages bevorstehen sollen, wird jetzt mit aller Bestimmtheit angegeben, aber wer sich solchen Erwartungen hingibt, der tut gut, die Schwierigkeiten, die hier noch im Wege liegen, nicht zu unterschätzen. Wenn Poincaré aus den Absichten seiner Botschaften aus dem Vorgehen auf mich in Aussicht stellt, so legt er uns dafür eine richtige Meinung vor, und wir müssen immer noch Bedenken haben, ob wir nicht hinterher eine Täuschung erleben.

Daß Frankreich nicht nur seine materiellen Interessen, sondern auch sein Prestige gewahrt wissen will, ist zweifellos, ebenso sicher ist aber auch anzunehmen, daß man in Paris eingesehen hat, es kann mit dem Wirrwarr an der Ruhr nicht für die Dauer so weiter gehen. Das haben wir also mit dem positiven Absehende doch erreicht, daß Poincaré zwar nicht laut, aber doch in Stillen erkannt hat, wenn die Dinge so fort gehen, wird die Elle länger als der Arm. Ebenso kann das Hin- und Herfahren mit England auch nicht so seinen Weg nehmen, denn Frankreich kann gewisse Bedürfnisse nicht außer acht lassen, wenn es nicht die Auflösung der Entente vor aller Welt proklamieren will. Und darüber scheint Paris nicht mehr ganz so leichtfertig zu denken, wie früher.

Daß wir Frankreich keine Gebietsabtretungen am Meinen oder an der Ruhr machen können, ist selbstverständlich, und das wird von Poincaré nach seinen Worten, Frankreich denke an keine Annexion, auch nicht offen verlangt. Es dreht sich nur um eine verlässliche Einigung, und auch die müssen wir zu verhandeln suchen. Die Verfertigung einer Zahlung kann doch nur in einem Umfange erfolgen, der, wie schon oft genug hervorzuheben ist, die Entlastung des Betrages auch tatsächlich gestattet. Aber Frankreich besitzt auch kein Recht, uns neue Verpflichtungen aufzuerlegen, die es für angeleglichen Schaden oder sogenannte Rechtsverstöße bündeln will. Damit kommen wir nicht von der Stelle, sondern drehen uns nur im Kreise.

Der Reichszentraler Dr. Stresemann ist, wie er selbst gesagt hat, zu Kongressen bereit, denn er erkennt es als Wunschmoment an, den Handel mit Frankreich wegen der Verbesserung der deutschen wirtschaftlichen Lage zum Wohlstand zu bringen. Die Verhandlungen darüber müssen an einem bestimmten Punkte einsehen, und dieser Punkt scheint nach den bisherigen Ansämannungen in Paris in den Händen zu bestehen, die wir leisten sollen. Poincaré hat uns in seiner letzten Rede wieder zweideutigkeiten und Mangel an gutem Willen vorgeworfen, aber der lei-

tende deutsche Staatsmann wird es in seiner bevorstehenden Ansprache nicht schwer haben, diese Anschuldigungen zurückzuweisen.

Wenn es zwischen Frankreich und Deutschland zu ernstlichen und ehrlichen Verhandlungen kommen sollte, so wird es am besten sein, die Endziele geradeheraus aufzustellen, damit alle Forderungen ausgeglichen werden. Sonst laufen die Besprechungen in die Jahre hinein, genau ebenso wie dies zwischen Paris und London der Fall gewesen ist, und das wollen doch noch gute Freunde sein.

Der Korfu-Konflikt.

Die Italiener richten sich hinsichtlich ein. Die Vorkonferenz, die sich schon an Dienstag mit der Frage der Räumung Korfus beschäftigt hat, hat ihre Sitzung verabschiedet, um dem italienischen Vorkonferenzmitglied Zeit zu lassen, sich Anweisungen von seiner Regierung einzuholen. Die Vertreter der Verbündeten in der Vorkonferenz haben von ihren Regierungen genaue Anweisungen über die Bedingungen verlangt, unter denen Italien Korfu zu räumen habe.

Alle Anzeichen deuten übrigens darauf hin, daß es Mussolini mit der Räumung Korfus nicht eilig hat. Die Italiener rufen sich vielmehr auf Korfu bereits hinsichtlich ein. Der Korrespondent der britischen „Times“ teilt mit, daß die Italiener nach Angaben von Besuchern aus Korfu gegenwärtig die Insel besetzen. Ein italienisches Armeekorps soll in Korfu stationiert worden sein. Anderen Mitteilungen aus derselben Quelle zufolge, wurde eine italienische Unterseebootsflotte auf der Insel verankert. Hierüber liegt jedoch noch keine Bestätigung vor. Der Londoner Vorkonferenzleiter des „Echo de Paris“ hat von offizieller englischer Seite erfahren, daß italienische Truppen auf Korfu mit dem Bau eines Flugzeugplatzes begonnen hätten. Andererseits sollen italienische Marineeinheiten im Kanal von Otranto verlegt haben.

Bereits acht Verhaftungen im Janinafall.

Aus Korfu wird der „Epoch“ mitgeteilt: Die griechische Regierung soll sich mit der Wächtertruppe, die die Mitglieder des „Epos“ in Janina festhielt, über die Wiederbegleitung der italienischen Mission angehen wird, sofort zu verhaften. Acht Personen sind bereits festgenommen worden und wurden nach Janina überführt.

Die Fater Griechen?

Auf ein griechisches Ultimatum, das die Albaner aufforderte, die Wälder der italienischen Militärkommission auszuliefern, erwiderte die albanische Regierung mit einer Note, in der sie erklärt, daß die Wälder Griechen seien, und daß, falls die griechische Regierung die Wälder nicht hergeben sollte, die Albaner die Grenze überschreiten würden, um selbst die Fater festzunehmen, die in Albanien nicht bekannt seien.

Der Wiederaufbau von Tokio.

Keine Verlegung der Hauptstadt. Wiedergaben aus Japan zufolge gehen die Ausbesserungsarbeiten im Hafen von Tokio sehr langsam voran. Der Wiederaufbau Tokios wird, wie man glaubt, viel rascher erfolgen. Die Wasserleitungen sind bereits wieder hergestellt und die Einwohner mit den allerersten Lebensmitteln versehen. Die Obdachlosen leiden sehr unter den strengen Witterungsverhältnissen. Der Minister des Innern besprach sich mit den städtischen Behörden Tokios über die Wiederaufbaupläne. Offiziell wird die Verlegung, nach der die Hauptstadt in eine andere Stadt verlegt werden soll, in Abrede gestellt. Der Minister des Innern erklärte, daß die Verlegung Tokios und Tokiosamens dank der Wiederherstellung der Eisenbahnen während 2½ Monaten gescheit ist.

Die Einäscherung der Opfer des Erdbebens.

Times erzählt aus Osaka, daß laut einer Mitteilung des Ministeriums von Tokio bis jetzt insgesamt 84 114 Leichen in den Straßen der Hauptstadt aufgefunden worden sind. Am Freitag vorbestimmte Bestattungsorte am außerordentlich die Einäscherungsarbeiten. Jeden Tag werden ungefähr 4000 Leichen in den Einäscherungsstätten von Honjo verbrannt. Die Wiederanbauarbeiten schreiten rüstig fort. In die Nationalfriedhöfe sind bis jetzt 20 Millionen Yen eingesetzt worden. Die Elternzahlungen sind nahezu völlig wiederhergestellt.

Kleinsten Schadenersatz der Erdbeben-Geschädigten.

Die japanischen Versicherungsagenturen haben beschlossen, reißlos die Beträge für den während des Erdbebens angelegten Schaden auszusprechen, ohne sich die Befreiungsklauseln über Erdbebenrisiko zu nütze zu machen. Die Banken beantragen von der Regierung einen Vorstoß in der Höhe von 1 800 Millionen Yen, um die Finanzlage zu sichern.

Ein neues Erdbeben gemeldet.

Die „United Press“ erzählt, daß der Seismograph

Zeitgenössische Betrachtungen.

Ein trauriges Kapitel!

Was soll ich von der Zeit sagen! Der Vater weiß ja, wie sie ist, die Welt wissen können und was plagt und der Erfolg wird ich vermessen, Was ärgert und so ist, wie leben von Dollars steigender Lebens, Der Kampf um unsere Existenz ist nie so schwer wie heute gewesen. Wir sind das Opfer der Ereignisse, was wird, was feiner wohl kann. Der eine meint: bald wird es besser, der andere sagt: bald gibt's Regen. Der eine sagt: ich will getrunken und weiß von Tot, nicht sind noch wir. Der andere scheint noch unzufriedener: nur lebt so in den Tag hinein. Es leben wir von heute auf morgen, man weiß nicht, was noch werden mag und jedes Tag bringt neue Sorgen und machen neuen Schicksal. Man weiß nicht, was die Zeit von ihnen, der Sommer flieht, der Herbst beginnt! Und der ist ein Anzeichen nicht arm, doch was uns nicht gefällt. Ich hab' mir wieder helfen müssen, die Welt ist nicht so viel. Die Welt, die uns immer schon sein mit dem Dolor in Rom. Ein Januar folgt 4 Millionen und morgen sind es wieder sechs. Man fragt, wofür soll das noch lächer? Die Schande, die sich ständig zeigt. Wird es noch gänzlich zunichten, wenn dieses Wahnsinn weiter geht? Das ist ein trauriges Kapitel und wird es auch noch lange sein. Ich noch so groß das Zahlungsmittel, ist für den Preis es doch so klein. Die ganze Welt ist aus dem Geiste und einer macht's den anderen nach. Es steigen voran die Preise und wachsen hunderteausende. Sie werden ständig hoch getrieben, der Konsum ist aber klein. Es fordert jeder nach Weizen und nimmt, soviel er kriegen kann! Die Zeitung bringt die Welt in Ordnung, wir kommen immer mehr zurück. Die Mutter wird die gelbe Währung, wieder bringt sie und wieder wird. Man legt ja länger: So geht's nicht weiter! O, gelbes Blut wird wieder an, Da zu dem Abendessen man mit 50 Pfennigen geht. Erst Freitag.

Die Tochter des Ministers.

Noman von Ernst Georg.

Die Mutter verließ das Gemach, die Tür hinter sich zurücklassend. Zuerst langsam, dann mit angelschwingernden Schritten ging sie in das Zimmer des Gatten. — Sie fand ihn im Schreibeisitz, die Arme auf die Platte gestützt und den Kopf in die Hände gedrückt, so daß sie nur die weißen Haare sah. Zart stieg sie über das geliebte, jetzt so tief gesenkte

Haupt. Aber er richtete sich nicht, und sie wagte nicht ihn anzusehen. So steht sie sich still auf die breite Lehne und fuhr fort ihn schweigend zu beschauen.

„Mahilde ist mit ihm, wie mit der stolzen, trostigen Tochter, deren Starren herausfordern sie stets vermeiden sollte. Sie kannte die beiden Menschen am besten und älteste aus Frankfurt, doch diese Stunde nicht mehr gutmachen sei. Eine halbe Stunde hatte Gertrud gezählt. Und so folgten ihre Augen torrenvoll dem Laufe des Zeiters auf der Schreibeisitzuhr. Die Minuten schwandern. Eine Viertelstunde vereinigt. „Franz“ sagte sie leise, „Gertrud hat eine schlechte Nacht getroffen. Es wird Zeit dein Gebären, bis sie ihr Herz von Gertrud freimacht. Wir dürfen schon um Stellrecht willen sie jetzt zu nichts zulassen. Wir müssen, wenn wir alle erst ruhiger sind, vernünftig mit ihr sprechen und sie überzeugen. Du wirst sehen, in einigen Wochen oder Monaten wird sie mit Gertrud einwilligen, Stellrechts Frau zu werden.“

Da er noch immer schweigt, fuhr sie fort, ihr wachsendes Zittern unterdrückend. „Willelmi — lieber, lieber Franz du wackst etwas zu heilig, nicht wahr?“ Willelmi wäre es gut, wenn wir beide jetzt noch einmal zu unserem Kinde gingen und ihr in Güte zubereiten.“

Jetzt hob Meinhard plötzlich den Kopf und wandte ihr sein völlig verbeertes Antlitz zu. „Mahilde“, erklärte er tonlos, „ich habe meine Kavalleriepflichten verlehrt, aber nicht meine Vaterrechte. Ich muß dieser finsternen Torheit gegenüber fest bleiben. Gertruds ganzes Leben wird verpfändet, wenn wir jetzt nachgeben. Freiwillich verdrängt sie auf Wiesener nicht; aber sie hat nichts, kann nichts, ist nichts! Sie ist ein hübsches, kluges Mädchen und unsere Tochter. Wir müssen konsequent vorgehen und sie mit eiserner Strenge halten, sonst kommt sie um ihr Glück.“

„Mein, Franz, du kennst sie nicht!“ Gloube mit! Komm, komm zu ihr! Nur mit einem weichen Wort der Liebe gewinnt du sie jetzt zurück! Laß sie in dieser Stunde der Verbitterung nicht allein.“

Er seufzte: „So geh zu ihr und sage ihr, daß ich hier war, daß sie mich um Vergebung bittet. Ich will ihr verzeihen.“

Sie sprach auf und rang die Hände. „Sie — dich! Aber, Franz? Um Himmels willen, du halt — sie geschlagen! Sie, das ermaasene Mädchen!“

„Schlimm genug, daß sie mich soweit trieb. Soll ich etwa gar sie um Verzeihen bitten?“

„Du sollst ihr wenigstens die Hand reichen, Franz! Sei nicht böse; aber ich habe die Empfindung, du bist zu weit gegangen!“

„Das bin ich leider! Aber sie ist nicht die Dame mit gegenüber, sondern mein liebliches, unbotmäßiges Kind, das nachgeben muß! Du, meine Frau, würdest das traurige Schampel doch etwa nicht mit ansehen wollen, daß ich, der Präsident Franz Meinhard, mich vor diesem trostigen, unartigen — kleinen Mädchen demütige?“ sagte er verächtlich. „Schlimm genug, wenn unsere, wenn deine Erziehung ihr nicht die gebührende Ehrfurcht vor ihren eigenen Eltern beigebracht hat!“

„Aber du halt sie geschlagen, Franz!“

„Wie unbotmäßig muß sie gewesen sein, daß ich mich so weit verzeihen konnte!“

„Lieber, besser Mann, mir zuliebe gib nach. Du kennst das Kind nicht! Gertrud ist imlande. . .“ Sie sprach das Zurückbleiben nicht aus, was sie fürchtete, weil ihr schon bei dem Gedanken daran das Blut im Körper gefror.

„Er lachte auf; aber unglücklich. In seine Haltung kam etwas Schwankendes. „Man wirst kein Leben nicht von sich, wenn man vom eigenen Vater, von dem man nur Gutes empfangen hat, eine berechtigte Forderung erhält.“ Der Präsident atemte erregt im Zimmer hin und her. „Wie gelast, habe sie her. Jetzt bin ich ruhiger. Ich verprieche dir, mit ihr hier liebevoll und vernünftig zu reden. Geh Mahilde!“

Sie warf einen anglosten Blick auf die Uhr. Fast vierzig Minuten waren verstrichen, seit sie hier war. Noch

Ausflüchter Geil.

Die Belieferung der bei dem Kaufmann H. Weidolf eingerichteten Kartoffelverkaufsstelle hat in den letzten Tagen dermaßen nachgelassen, daß die Versorgung weiterer Bevölkerungsteile erneut ernstlich gefährdet ist. Als die Landwirte von Pretzin und Umgegend ergebt deshalb erneut die dringende Bitte, der Postlage ihrer Mitbürger durch weitere laufende Belieferung der angegebenen Verkaufsstelle Nachsicht zu tragen.

Pretzin, den 14. September 1923.
Der Magistrat.

Ein größerer Geldbetrag auf dem Wege von Großtreben nach Liebenburg gefunden worden.
Pretzin, den 13. September 1923.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag, den 18. Sept. 1923

abends 8 Uhr

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Tarifs für die Wägerei.
2. Veränderung der Hundsteuerordnung.
3. Veränderung der Verwaltungskostenordnung.
4. Festsetzung der Pacht für den Katseler.
5. Einführung von Sprechtagen des Finanzamts.
6. Bewilligung eines Beitrags zum Krüppelfürsorgeverein für die Frowing Gassen.
7. Genehmigung einer Weisung an die Kirchenbeamten.
8. Anbahnung der Wählung in der Bahnhofsstraße.
9. Wählung des Sparsparverbandes.
10. Einstellung von Hilfskräften in den städt. Kasernen.
11. Veränderung der Form der Einladung zu den Stadtverordnetenitzungen.
12. Bornahme einer Erlassung für den Vorstand der Berufshilfe.

Hierauf: **Geschlossene Sitzung.**

Pretzin, den 14. September 1923.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

der Beobachtungsstation von Toledo (Spanien) ein heftiges Erdbeben verzeichnete, das sich in einer Entfernung von 8 660 Kilometer ereignete.

Stresemanns Aktionsprogramm.

Sanierung des Wirtschaftskreislaufs.

Reichskanzler Dr. Stresemann gewährt dem Berliner Korrespondenten der „Basler Nachrichten“ ein Interview, dem wir folgendes im Auszug entnehmen. Dr. Stresemann sagte, die wichtigste Aufgabe der deutschen Politik sei zunächst die Sanierung des Wirtschaftskreislaufs. Infolge der Verhältnisse im Innern sei diese Sanierung auf organischem Wege schwer vorwärts zu bringen. In Anbetracht der Verhältnisse an der Ruhr könne als Nebelpunkt der finanziellen Anstrengung lediglich die Herstellung der Bilanzierung des ordentlichen Etats, nicht aber des Gesamtertrags in Aussicht genommen werden. Aber auch hierzu könne es sich nur um Maßnahmen handeln, die einfach sind und möglichst sofort, sowohl zur Stützung der Mark, wie zur

Schaffung einer neuen Fälschung.

Verwendung finden können. Wir werden schon sehr früh der Kanzler fort, eine wesentliche Vereinfachung und Ueberbildlichkeit des Steuerrechts, das keineswegs eine Herabminderung bedürfen soll, vorbereiten. Da wir in Deutschland den Weltmarktpreis bereits zum Teil überzogen haben, so soll die Kostensteuern herabgesetzt werden, um der Industrie wenigstens die geringen Exportmöglichkeiten zu erhalten, die für noch geblieben sind. Weiter sagte Stresemann: Mit der Abschaffung des Weisens muß auch die Abschaffung der Arbeit Hand in Hand gehen. Die Frage der

unverständlichen Wägen.

unverständlichen Wägen geht davon. Aber die Wägen dürfen nicht in einer Weise in die Höhe gehoben werden, die uns völlig konformitätsunfähig auf dem Weltmarkt machen. Dr. Stresemann kam dann auf das Verhältnis des Reiches zu den Ländern zu sprechen und erklärte, heute würden diese Verhältnisse durch die ganz verschiedene parteipolitische Einstellung erschwert, wie dies z. B. in der Regierungszusammenlegung Bayerns und Sachsens zum Ausdruck komme. Viel würde hier an Spannung befestigt werden können, wenn die Wägen des Reiches durch einmal schaute sie auf den Galten, dann eilte sie wie gepöfcht durch die Räume.

Die Köchin, die gerade mit ihren Marteinläufen heimkam, sah der bleichen, aufgeregten Dame erschreckt nach. „Nanu, was denn unter Exzellenz?“ fragte sie in der Küche. Das Stubenmädchen trodnete eifrig die Wasserkräften ab. „Ich glaube, daß es einen mächtigen Strich zwischen dem Alten und Fräulein Gertrud gegeben hat. Ich räumte gerade bei Fräulein Susanne auf, als sie losliefen. Leider standen bei Fenster offen, und ich konnte bei dem Straßenlärm nicht hören, um was es sich handelte. Aber...“ „Emma! Emma!“ gellte es jetzt durch den hinteren Wohnungsausgang.

„Exzellenz!“ Die Gerufene eilte hinaus. „Wo ist das gnädige Fräulein?“ „Haben Sie meine Tochter nicht gesehen?“ schrie Frau Weinhard. „Nein, Exzellenz, ich habe das gnädige Fräulein nicht gesehen! Schon seit ein paar Stunden nicht mehr.“ antwortete die Gefragte.

Jetzt trat die Köchin auf den Gang hinaus. „Fragen Exzellenz nach Fräulein Gertrud?“

„Ja, Berla, ja!“

„Die habe ich gesehen, als ich vor zehn Minuten vom Bäcker kam. Sie wollte gerade einen Droschkentaxi herbei und stieg in den Wagen. Das gnädige Fräulein hat mir noch zugehört.“

„So, so! Ich ja, gewiß, sie wollte sich in der Stadt etwas besorgen“, sagte Frau Weinhard schnell gefasst, „ich hatte es ganz vergessen! — Danke!“ Sie kam bei diesen Worten näher und ins Licht der Fenster, ehe sie weiterging. Fortsetzung folgt.

geführt wird, den Ländern den großen Teil ihrer finanziellen Selbständigkeit wieder zu geben. Auf das Gebiet der Außenpolitik übergehend, schmit Dr. Stresemann die Aufgabe an und sagte: Alle unsere finanz-, finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen können uns nicht helfen, wenn

das Koch im Recken

nicht endlichig zugestimmt und dort wieder produziert zugunsten der deutschen Wirtschaft gearbeitet wird. Die Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich kann nur innerhalb des gesamten Reparationsproblems gelöst werden. Es kommt vor allen Dingen darauf an, eine Form zu finden, in der den Interessen beider Teile gedient wird. Zum Schluß bemerkte der Kanzler, daß es für Deutschland keine internationale Meins- und Ausfuhrfrage gebe. „Hier geht es um unsere Willen, zum Frieden zu gelangen. Wird sie von der andern nicht rezeptiert, dann sehe ich, das erkläre ich schon heute, keinen Weg zur Besserung. Dann erwartet uns, aber auch andere Länder, weiteres Unheil und weitere Verzweiflung.“

Deutsches Reich.

— Berlin, den 13. September 1923.

Die Papiermarkt gestiegenes Zahlungsmittel. Gegenüber unzutreffenden Gerüchten, die anlässlich der gegenwärtigen Beratungen über die Währungsfrage entstanden sind, wird hiobamlich darauf hingewiesen, daß die Papiermarkt ihre Stellung als gestiegenes Zahlungsmittel behalten wird.

Ergebnisloser Verkauf der Verhandlungen mit Dr. Zeigner. Die Verhandlungen, die zwischen dem Reichsminister Dr. Geiler und dem Reichspräsidenten Dr. Zeigner in Gegenwart des Reichspräsidenten und des Reichszantlers in Berlin abgehalten worden sind, haben, wie verlautet, nicht zu einer Klärung der stehenden Meinungsverschiedenheiten geführt.

Verstärkung des preussischen Verfassungsüberholts. In der Verfügung des preussischen Ministers des Innern vom 24. Juli d. J. über das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Anträge wurde die Überprüfbarkeit, in der der Reichspräsident von Berlin erwidert, in der Folge des besonderen Sachlage unter Umständen Ausnahmen zuzulassen. Da sich bei der Durchführung Verhältnisse in den einzelnen Provinzen herausgestellt haben, widerruft jetzt der Minister diese Ermächtigung. Ausnahmen von dem Verbot können hiernach nur noch vom Minister selbst zugelassen werden.

Keine politische Nachfrage im preussischen Landtag. Der Vorkonferenz des preussischen Landtages hielt am Mittwoch eine Sitzung zur Beratung der Geschäftsangelegenheiten ab. Ministerpräsident Braun erklärte, im gegenwärtigen Augenblick eine Erklärung über die politische Lage nicht abzugeben zu können. Mit Rücksicht auf diese Erklärung beschloß die Landtagssammlung, eine politische Nachfrage, wie ursprünglich in Aussicht genommen, nicht stattfinden zu lassen. Von deutscher Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß sich das preussische Parlament, da Preußen im wesentlichen das Dilemma der politischen Gestaltung sei, nicht ausfällen lassen dürfe.

Annahmebestimmungen für Edelmetalle. Der Kommissar für Devisenverfassung in Paris erließ auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. September 1923 eine Bekanntmachung, wonach der Eigentümer von Edelmetallen und deren Legierungen die am 12. September vormittags 8 Uhr, im eigenen und im fremden Gewahrsam (auch auf dem Transport) befindlichen oder bei ihm unter Vollverschluss gehaltenen Bestände bis zum 21. September angemeldet hat. Der Anmeldeschluß unterliegen alle Edelmetalle (Silber, Gold, Platin und alle Legierungen) und deren Legierungen in Form von Münzen, sowie Rohmetalle in jeder Form, Salzfabrikate (Drähte, Wäse, Stangen, Röhren), ferner Brau- und Abfälle. Nicht angemeldet sind Gegenstände aus Gold- und Silber-Doppel sowie Fertigerzeugnisse, aus den genannten Edelmetallen sowohl in Privat- wie im Händlerbesitz (Zusammenschmelzungen).

Die Thüringer Regierung gekürzt. Im Thüringer Landtag fand am Dienstag ein Mißtrauensantrag der bürgerlichen Parteien und Mißbilligungsantrag der Kommunisten zur Beratung. Der Antrag der bürgerlichen Parteien wurde schließlich, nachdem die Kommunisten sich dafür ausgesprochen hatten, ihn zu unterstützen, mit 30 gegen 22 Stimmen 7 Uhr abends angenommen. Zwei Abgeordnete schieden. Nachdem der Landtagspräsident die Wichtigkeit der Abstimmung festgestellt hatte, erklärte der Ministerpräsident schließlich, daß die Regierung von ihren Ministern zurücktrat. Sie wurde aber bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte der Regierung weiterzuführen. Darauf wurde von der rechten Seite des Hauses der Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht. Eine Verhandlung darüber fand noch nicht statt. Das sozialistische Abwehrverbot nach die Widerstandsregierung im Sozialdemokraten haben von den 54 Sitzen im Thüringer Landtag nur 22 inne, während die bürgerlichen Parteien über 26 verfügen und die Kommunisten über 6.

Keine politische Nachrichten.

Berlin. Der Devisenkommissar erklärt eine Verordnung, durch die der Kreis der Devisenbanken eingeschränkt wird.

Weslau. Die „Schlesische Arbeiterzeitung“ ist vom Oberpräsidenten von Niederschlesien wegen Abdrucks eines Artikels des Bundesausführes der schlesischen Betriebsräte auf acht Tage verboten worden.

Auslands-Rundschau.

Moskwa für direkte Belegung mit Zugoslawien.

Moskwa betonte bei seiner Rückkehr nach Rom, daß die Gerichte von einer französischen Verurteilung in der Frage von Rime demeritet werden müßten. Italien müsse diese Angelegenheit mit Zugoslawien direkt regeln und könne keinen Vermittlungsversuch annehmen.

Madrid. Der marokkanische Justizminister ist wegen

seiner Propaganda für den Heiligen Krieg verhaftet worden.

London. Dem „Evening Standard“ zufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß Stanley Baldwin, der in seiner letzten Aufenthalt in Frankreich beendete, sich in Paris mit Poincaré begegnet wird.

New York. Dem „New York Herald“ zufolge, erklärte Rogovin auf dem Wirtschaftsausschuß der Seilets in New York, daß die American bereit seien, mit England ein neues Handelsabkommen im Austausch gewisser Petroleumstößnissen im Austausch zu treffen.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsebericht vom 12. September.

Leihenmarkt. Schon in den gestrigen Abendstunden wurden weitere wesentliche Anträge für Leihen und ausländische Zahlungsmittel genannt, die auf abwärts nachgehende Markteinstellungen aus dem Ausland in den heutigen Vormittagsstunden weit überholt wurden. Nach einem Ueberfluß von 90 Millionen Mark für die Dollarnote, wurde diese im Laufe des Vormittags bis auf 120 Millionen M. und darüber heraufgehoben. Wesentlich zu dieser Bewegung trug die Erklärung der Reichsregierung bei, daß die Papiermarkt weiter als gesetzliches Zahlungsmittel beibehalten werde.

Effektenmarkt. Die Dollarnoten haben heute die 100 Millionengrenze überschritten, und mit ihnen hatten auch die sonstigen ausländischen Zahlungsmittel außerordentliche Preissteigerungen zu verzeichnen. Kein Wunder, daß dementsprechend auch die Effektenpapiere von neuem in tosendem Maße ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Die Kurssteigerungen gingen hauptsächlich über zwei Millionen-Kategorie hinaus und betragen im Durchschnitt 60 bis zu mehreren hundert Prozenten.

Produktenmarkt. Auch heute war der Besuch des Produktenmarktes gering, die Tendenz des Marktes aber infolge der weiteren Verschlechterung unserer Mark fest. Angebote der Provinz lagen nur wenige vor, und das Geschäft bewegte sich demgemäß nur in engen Grenzen. Weizen war von den Mühlen weiter gefragt, dagegen zeigte sich für Roggen geringeres Interesse. Gerste lag ruhig. Hafer still. Mais war wenig beachtet. Futtererzeugnisse, Hülsenfrüchte und Leinflan fest bei fälligen Geschäft.

Der Stand der Mark.

	12. 9.	11. 9.
	(In Tausenden Mark)	
	6.	3.
1 holländischer Gulden	37405	38095
1 belgischer Franken	4688	4717
1 norwegische Krone	15561	15639
1 dänische Krone	17556	17644
1 schwedische Krone	29568	29646
1 italienische Lira	4309	4330
1 englisches Pfund	438900	441100
1 Dollar	35750	36240
1 tschechischer Franken	560	560
1 Schweizer Franken	17316	17403
1 spanische Krone	2892	2907
100 österreichische Kronen	135,6	136,3

Warenmarkt.

Mittagsbörsen (Amst.). Preise für 50 Kilo ab Station (In Tausenden Mark). Weizen Roggen märk. 100 bis 15000, Sommergerste 110—12000, Futterm. 100 bis 10000, Weizen 98—100000, Weizenmehl (100 Kilo) 780—590000, Roggenmehl (100 Kilo) 350—380000, Weizenkleie 76000—75000, Weizenstroh 220—260000, Kartoffelstößen 30000.

Getreide und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Amst.). (In Tausenden Mark). Drahstroh. Roggen- und Weizenstroh 1900—2000, do. Haberstroh 1700—1800, do. Gerstenstroh 1500—1600, Roggenlaichstroh 1300—1500, bindabene. Roggen- und Weizenlaich 1200—1300, Stroh 4300—4600. Handelspreis für 100—1900, do. 1900—2100. (Die Preise für Produkte einschließlich Stroh und Stroh beziehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Indezahlen und Preise.

12. September.

Deutsches Geld gegen Engl. 100	14 1/4 pro Tag.
Reichsbankdiskont	30 Prozent.
Geldmarktpreis	640 Dollar pro Kilo.
Silbermarktpreis	2 400 000 (sch).
Gewinnabwinder	1 695 100 (sch) (28. 8).
Deutsches Geld gegen Engl.	2 933 613 (sch).
Lebensmittelpreis	580 645 (sch) (August).
begl. am 1. Sept. 1923.	1 845 261 (sch).
Erwerbslosindex	670 485 (sch) (August).
Verdichtungsindex	1 039 571 (sch) (Aug.).
Verdichtungsindex	245 339 000 Prozent.
Wohnungsindex	6 000 000 (sch).
Verzinsindex	2 000 000 (sch).
Währungsindex	7 000 000 (sch).
Wohnungsindex	350 000 (sch).
Wohnungsindex	1 500 000 (sch).
Wohnungsindex	75 000 (sch) 30 000.

Kalender und Provinziales.

Wir bitten, uns alle wünschenswerten Nachrichten zum Abdruck kostenlos zu lassen. Anfragen werden gern zurückgeleitet.

Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstags an der Berliner Börse 12 169 000,05 Mark.

Gegen Vernichtung minderwertiger Geldscheine. Ein bedauerndes und tiefbetäubendes Bild von der Verfalltheit unserer Mark kann man das des öfteren auf den Straßen und Plätzen beobachten, indem man verstreut Teile von Geldscheinen im Werte von 2 bis 500 Papiermark liegen sieht. Gewiß kann man sich heute für einen Fünf-, Zehn- oder selbst Hundertmarkschein im Grunde nichts mehr kaufen, aber das ist noch längst kein Grund, die Geldscheine zu gereihen und achlos auf die Straße zu werfen. Viel weniger machen ein viel. Wer durchaus glaubt, sich der geringwertigen Papiercheine erleben zu müssen, würde gut tun, sie irgend einer Sammelstelle für wahlhörige oder gemeinnützige Zwecke zuzuführen, wo sie gesammelt und gegen größere Scheine eingewechselt werden können. Es würde dann mit dem achlos bei Seite gemorrenen Papiergeld doch noch manches Gute gestiftet werden können, während es sonst der Allgemeinheit vollständig entzogen wird.

Pretzin, 14. Sept. Das Elektrizitätswerk Lieberland zentrale Ares Lieberwerda in Falkenberg macht im An-

Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß wir von morgen ab, den 15. d. Mts., den

Aufkauf von Getreide, Hülsenfrüchten, Sämereien pp.

aufnehmen.

Unsere Geschäftsräume verlegen wir mit gleichem Tage nach unserem Speicher am Bahnhof Brettin, der unter Nr. 30 an das Fernsprechnetz Brettin angeschlossen ist.

Contar und Speicher sind von morgens 6 bis abends 6 Uhr geöffnet.

Carl Schrödter Nachf.
Hirschkühle bei Brettin.

Zimmermanns Saal, Lichtenburg.
Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. Sept.,
abends 8 Uhr:

OKAWA-Spiele

(Walden-Theater)
Jeden Tag neues Programm.

Landverpachtung.

Öffentlich meistbietend werden verpachtet:

1.) Sonntag, den 16. d. Mts.,

von nachm. 2 Uhr ab an Ort und Stelle in Parzellen verschiedener Größe 14³/₄ Morgen in den Bruchstücken und 35 Morgen unter den Windmühlen am Pfößiger Wege

2.) Montag, den 17. d. Mts.,

abend 7 Uhr im Ratseller 13¹/₂ M. in den Heegegräben, 25 Morgen Großstück 11¹/₄ (5 u 6¹/₄) Morgen im Saaser, 25 Morgen Großstücke, 120 Morgen l. d. Feldmark Lichtenburg. Parzellierung eines Teils dieses Planes bleibt vorbehalten. Pachtperiode 1. 10. 1924 — 30. 9. 1930. Pachtbedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gegeben.

Der Gemeindefkirchenrat in Brettin.

Acker-Verpachtung.

Mittwoch, den 19. Sept. ex.,
abend 7¹/₂ Uhr

verpachte ich in der Zander'schen Restauration hieselbst folgende Ackerpläne:

1.) **Ww. Agnes Schmidt** gebörend (B. Fr. Hellwig):
a) Streitwerderplan Nr. 137 = c. 5¹/₂ Morgen
b) Kriegplan " 24 = " 5¹/₂ "

2.) **Max Herzog** gebörend (B. Fr. Hellwig):
Weidenplan Nr. 274 = c. 8¹/₂ Morgen

3.) **Ww. Amalie Zander** gebörend (B. Ww. Sahn):
Streitwerderplan Nr. 72 = c. 2¹/₂ Morgen

4.) **Robert Schmagor** gebörend (B. Sälzinger pp.):
Viertelplan Nr. 33 = c. 2 Morgen.

Sämtliche Pläne werden im ganzen verpachtet.
Pachtzeit Nr. 1 u. 2 ab 1. 10. 24
" 3 u. 4 " 1. 10. 23.

Bedingungen im Termin.

Max Herzog,
beid. Versteigerer.

Mit Rücksicht auf die eingetretenen wirtschaftlichen Verhältnisse sehen wir uns gezwungen, unsere Arbeitslöhne teilweise in

Barschecks

mit Nennbeträgen von 5 und 10 Millionen Mark auszuführen, welche von dem Unterzeichneten wie folgt handschriftlich gezeichnet sind.

Wir bitten die hiesigen Kaufleute diese Schecks, wofür volle Deckung hinterlegt und die jederzeit von uns und der bezogenen Anhalt-Deßauischen Landesbank Torgau eingelöst werden, an Zahlungsfakt annehmen. Es wird aber gebeten, zwecks Entlastung der derzeit schwierigen Lage auf dem Geldmarkt die Schecks als Zahlungsmittel weiter kursieren zu lassen.

Gebr. Pötschke, Brettin
ppa. Doeth.

An unsere Genossen!

In der am 1. September d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde der Beschluß gefaßt,

das Anteil und die Haftsumme pro Anteil auf 500 000 Mark

zu erhöhen. Da der bisherige Geschäftsanteil 800 Mark betrug, sind von jedem Genossen pro übernommenem Anteil 499 200 Mark nachzuzahlen.

Die Nachzahlung ist sofort fällig und muß mit Rücksicht auf die Gebalterwertung bis spätestens 20. d. Mts. eingegangen sein, andernfalls konfirmative Begründung in Anrechnung kommt. Die Zahlung kann an die Hauptkasse des U. Landbankwerkes zu Falkenberg, an die Filialen der Anhalt-Deßauischen Landesbank oder auf das Postkontokonto der unterfertigten Genossenschaft Postfachamt Leipzig Nr. 15974 geleistet werden. Weiter wurde beschlossen,

das Eintrittsgeld

für den Stamanteil auf den jeweiligen Betrag von 100 Licht-Rikowatthbr. für den weiteren Anteil auf den jeweiligen Betrag von 25 Licht-Rikowatthbr. (Genossentrompreis) festzusetzen.

Infolge der Anteilserhöhung ist auch eine Neuordnung der Genossentrompreismäßigung erfolgt. Es werden pro Anteil und Geschäftsjahr in Zukunft 10 Rikowatthbr. zum Genossentrompreis geliefert, wobei Licht- und Kraftstrom-Aufnahme einheitlich behandelt wird.

Elektrizitätswerk Ueberlandzentrale
Kreis Liebenwerda und Umg. e. G. m. b. H.

Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

1. Löse Persil in kaltem Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sichert Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2¹/₂-3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete kalte Lauge und bringe sie unter gelegentlichen Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde Kochenlassen genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Wäschbrett zu reiben.

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Honko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wäscht schmutzlos und wärmt die nachfolgende Behandlung.

Achtung! Achtung!

Schafwollumtausch.

Gänzlich konturenlos tauschen die Herren Landwirte und die Herren Schafbesitzer ihre Schafwolle gegen **Schmidtsches** oder **anderer** **Seidenwolle**, sogar gegen **fämieliche** **Schmitzwolle**, **Kurzwaren**, **Sehenswürdigkeiten**, **Wollwaren**, **Hygieneartikel** usw. im Lager von **W. Gommlich, Rähnitzsch** ein.

Kaufe auch jeden Vollen

Schafwolle, Roßhaare, Ruchschweißhaare und Felle.
Zahle die höchsten Tagespreise.

Bemerken möchte ich noch, daß jezt das **Schafscheren** **unserer** **genossenschaftlich** **dadurch** **ist**, **daß** **ich**, **wo** **ich** **die** **Schafwolle** **bekomme**, **gegen** **fämieliche** **Antofken** **des** **Scherens** **zum** **Tagesspreis** **zurückerhalte**. **Handbetrieb** **bleibt** **Handbetrieb**. Die alten Leute muß man ehren, darum Ihr alten Frauen seht ruhig weiter. Wird das Schafscheren bei mir bestellt, bezahle ich es direkt. Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt. Eine Postkarte genügt. Antofken werden zurückerhalten.

Handelsmann W. Gommlich,
Rähnitzsch.

Suche 1-2 mittlere

Knechte.

Eule, Großtreben.

Kaffee,

frisch gebrannt, sowie Malzaffe und gebe Gerste, Cichorien u. verschiedenen Kaffee-Erlag empfiehlt

Adolf Weicholt.

„Schwarzer Adler“

Morgen Sonnabend:
Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein
H. Heinze u. Frau.

Gasthof „Zur Mühle“

Sonntag, den 16. September,
ladet zum

Erntefest

freundlichst ein
Otto Vieweg.

Schützenhaus

Brettin.
Sonntag, den 16. Sept., ladet
von abends 7 Uhr an zur

Ball- Musik

freundlichst ein
Rich. Dünnebler.

Plossig.
Sonntag und Montag, den
16. und 17. September:

Erntefest

sowie an beiden Tagen:

Ball- Musik.

Es ladet freundlichst ein
Hermann Grosse.

Plossig.
Sonntag und Montag, den
16. und 17. September, ladet zum

Erntefest

sowie Sonntag von nachm. 4 Uhr zur

Ballmusik

und Montag zur

Tanzmusik

freundlichst ein
H. Müller.

Gehmen.

Sonntag und Montag, den
16. und 17. September, ladet zum

Ortserntefest

sowie Sonntag von 3 Uhr und Montag
von 7 Uhr an zur

Ball- Musik

freundlichst ein
Schröter.

Dienst- knecht

sucht für sofort
Bönsch, Großtreben.

Warne

hiermit jeden vor dem Betreten
meiner Rüben- und Kartoffel-
felder, da in denselben

Fußangeln

gelegt sind.
Friedrich Bachmann,
Großtreben.